Krakauer Zeitung.

Nro. 141. Donnerstag, den 24. Juni **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abon- **II. Jahrgang.** nementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. Juli d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sepbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzungen:

Se. kaiserliche Hoheit der Oberst Herr Erzherzog Joseph vom Dragoner-Regimente Fürst Windischgrätz Nr. 8, zum Dragoner-Regimente Erbgroßherzog von Toscana Nr. 8;

der Oberst Anton Freiherr Benko v. Boinik, Kommandant des ersten Banal-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 10, in gleicher Eigenschaft zum Peterwardeiner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 9;

der Major Anton Herrmann, vom Dragoner-Regimente Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5, zum Dragoner-Regimente Erzherzog Johann Nr. 1; und

der Major Ludwig Freiherr v. Hügel, vom Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7, zum Uhlanen-Regimente Graf Clam-Gallas Nr. 10.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Lazarus Freiherr von Mamula, Stellvertreter des Gouverneurs und kommandirenden Generals von Dalmatien zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 25;

der Feldmarschall-Lieutenant, Gottfried Ludwig v. Reschenbach, General-Fuhrwesens-Inspektor, zum zweiten Inhaber des Kürassier-Regiments Johann König von Sachsen Nr. 3, und

der Feldmarschall-Lieutenant, Eduard Freiherr Bersina von Siegenthal, ad latus des kommandirenden Generals im Banate und in der Serbischen Woiwodschaft, zum zweiten Inhaber des Husaren-Regiments König von Würtemberg Nr. 6;

der Oberst Gustav Freiherr v. Hammerstein, des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann Nr. 1, zum Kommandanten dieses Regiments;

der Major, Otto Graf Wickenburg, des Uhlanen-Regiments Graf Clam-Gallas Nr. 10, wird zur Dienstleistung bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Sigismund zugetheilt;

Der Major, Franz Grimm, des Militär-Fuhrwesenskorps, zum Landes-Fuhrwesens-Kommandanten in Mähren; dann

in der Monturs-Branche:

der Oberstlieutenant, Ignaz Uhl, zum Kommandanten der Prager und

der Major, Franz Brunner, zum Kommandanten der Karlsburger Montурskommission.

Beförderungen:

Zu Feldmarschall-Lieutenanten die Generalmajore: Joseph Ritter v. Schmerling, präsidirender Bevollmächtigter bei der Bundes-Militärkommission und Oberkommandant der Bundestruppen zu Frankfurt am Main, dann

Franz Ritter v. Wallemare, kommandirt zur Leitung des Beschäl- und Remontirungswesens in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und in der Militärgrenze — und zwar Ersterer mit vorläufiger Belassung in seiner bisherigen Dienstesverwendung, Letzterer mit der Bestimmung als Truppen-Divisionär;

der Major, Stanislaus Paić, des Oguliner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 3, zum Oberstlieutenant und Kommandanten des Titler Grenz-Infanterie-Bataillons;

der Oberstlieutenant, Karl Streel, Kommandant des 21. Feldjäger-Bataillons, zum Obersten;

der Major, Eduard Netzer v. Sillthal, Kommandant des 10. Feldjäger-Bataillons zum Oberstlieutenant;

der Hauptmann erster Klasse, Ludwig Chevalier Selliers de Moranville des 22., zum Major und Kommandanten des 7. Feldjäger-Bataillons;

der Major, Herrmann Freiherr v. Graebe, des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann Nr. 1, zum Oberstlieutenant;

der Rittmeister erster Klasse, Ludwig Fürst Windischgrätz, des Uhlanen-Regiments Graf Clam-Gallas Nr. 10, zum Major im Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7;

der Rittmeister erster Klasse, Karl v. Bernd, des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann Nr. 1, zum Major im Uhlanen-Regimente Graf Clam-Gallas Nr. 10.

Zu Ober-Stabsauditoren erster Klasse und Referenten des Militär-Apellationsgerichtes, die Ober-Stabsauditoren zweiter Klasse: Johann Hofstättner, Johann Faulhaber, Karl Ernst und Anton Krünes;

zu Ober-Stabsauditoren zweiter Klasse die Stabsauditoren: Adolph Dusensy (zum Justiz-Referenten), Vincenz Wachtel, Joseph Oehl, Joseph Mathes und Franz Lobinger;

zu Stabsauditoren und Referenten für die Landes-Militärgerichte die Auditoren erster Klasse: Johann Kovacs, Georg Kalmar, Hugo Matzak v. Ottenburg und Johann Patoczka;

zu Justizreferenten die Ober-Stabsauditoren zweiter Klasse, Karl Weigl, Eugen Sauer-Csáky Edler v. Nordendorf, Joseph Kraft und Ludwig Ritter v. Leutzendorf.

Der Ober-Stabsarzt zweiter Klasse, Dr. Georg v. Sombor, zum Ober-Stabsarzte erster Klasse und Sanitäts-Referenten beim Landes-Generalkommando in Hermannstadt;

zu Ober-Stabsärzten zweiter Klasse, die Stabsärzte: Dr. Johann Taubes Ritter von Lebenswarth, Dr. Anton Heimberg, Dr. Franz Becker, Dr. Joseph Meingasser und Dr. Anton Weeber; ferner

zu Stabärzten die Regimentsärzte: Dr. Maximilian Fuchs, Dr. Thaddäus Bartusch, Dr. Franz Mandl, Dr. Ig. Korda, Dr. Joseph Ebnner und Dr. Joseph Mach.

Pensionirungen:

Der Oberst Joseph Schnorbusch, Kommandant des 7. Feldjäger-Bataillons, und

der Major, Adolph Du Mesnil de Rochemont, des Uhlanen-Regiments Graf Clam-Gallas Nr. 10, dann

der Hauptmann erster Klasse, Julius Menapace, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, als Major; endlich der Kriegskommissär Anton Maschke.

Am 23. Juni 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIV. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 88 die kaiserliche Verordnung vom 20. Juni 1858, wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches und Militärgrenze, wodurch die Gerichtsbarkeit über mehrere Uebertretungen des allgemeinen Strafgesetzes den politischen Behörden zugewiesen und das hierüber von diesen Behörden zu beachtende Strafverfahren geregelt wird.

In dem amtlichen Theile der „Krakauer Zeitung" vom 14. Juni d. J. soll es (wie wir einer Berichtung in der „Wiener Zeitung" vom 22. d. M. entnehmen), bei der Ertheilung der Allerhöchsten Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des dem Med. Dr. Karl Sigmund verliehenen Ottomanischen Medjidie-Ordens IV. Klasse anstatt: Med. Dr. Karl Sigmund heißen: „Dr. Karl Ludwig Sigmund, k. k. Professor der Medizin und Primararzt im Wiener allgemeinen Krankenhause."

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Juni.

Der „Moniteur" bringt heute eine Studie über Montenegro, die zu den drolligsten Dingen gehört, die je in die Spalten eines amtlichen Blattes sich verirrten und die ursprünglich für den „Figaro" geschrieben sein mochte. Als Ironie hätte diese Studie eine schlagende Wirkung, als ernste Abhandlung macht sie einen hochkomischen Eindruck. Nach dem „Moniteur" waren seit dem Untergang des serbischen Reiches die schwarzen Berge das „Medina" aller von den Türken verfolgten Christen, woraus sich die Sympathie erklärte, welche die letzten Siege der Montenegriner unter den Bewohnern Bosniens und der Herzegowina hervorgerufen. Es scheint, daß die Montenegriner das Los jener schottischen Königin theilen, und daß sie besser sind als ihr Ruf, der sie zu einer Horde habitueller Kopfabschneider und vielgewandter Viehdiebe stämpelt. Dieser edle Volksstamm, der „Moniteur" nennt ihn mit wohlwollender Zierlichkeit den „Benjamin unter den Stämmen der Hämusinsel" — wer den blinden Jacob spielen soll, ist nicht gesagt, dieser edle Volksstamm soll ferner der Macht Solimans des Großen Trotz geboten und dem Islam eine unübersteigliche Schranke gesetzt haben. Seit 1440 von den Türken wohlgezählt 45 Mal angegriffen, habe Montenegro stets die türkischen Heere zurückgeschlagen. Kaiser Nicolaus, der Protector des Montenegrinervolkes habe es stets das „Heldenvolk" genannt und Kaiser Napoleon — wir haben eine für die Czernagorzen eben nicht sehr schmeichelhaft lautende Stelle eines Schreibens des Kaisers an den Marschall Marmont mitgetheilt, es kam etwas von Barbaren darin vor, vor denen man sich Ruhe schaffen müsse — scheine für dieses unbezwingbare (!) Geschlecht gleiche Achtung gehegt zu haben. „Diese Bevölkerung von 140 Tausend Seelen" — wir lassen schließlich zwei durch ihre Wahrheit und Logik hervorragenden Stellen dieser Moniteurfantasie wörtlich folgen — „ist gewisser Maßen die Essenz und wird vielleicht der Embryo eines großen Volkes; hat das Bewußtsein ihrer historischen Rechte, und ich fange an, mich nicht mehr über die Befürchtungen, welche sie einflößt, so sehr zu verwundern (!?). Das Haus Petrowitsch, „welches jetzt in Montenegro regiert," stammt aus dem Dorfe Njegusch, es hat „fünf Fürst-Bischöfe, von denen der vierte, Peter I., selig gesprochen wurde, und einen weltlichen Fürsten hervorgebracht, den Fürsten Danilo Petrowisch Njegusch, welcher 1851 zur Regierung gelangte." Dieser hat in seinem Lande „die Aera der Reformen eröffnet, den Fehden, welche in den Zwischenzeiten zwischen den großen Kriegen gegen die Türken ein Dorf gegen das andere in Waffen riefen, Einhalt gethan, er hat gute Ordnung und Polizei in diesem armen Lande eingeführt, und er hat dem Lande zuerst Begriffe vom europäischen Völkerrechte beigebracht." (Also wird zugestanden, daß se bis 1851 noch keine notions du droit européen hatte!) „Seine Gewalt scheint jetzt absolut und ohne Schranken; in dieser Beziehung ist er, wie er selber sagt, der glücklichste Fürst Europa's (!). Die angelegentlichste Sorge seiner Regierung ist, in Person Gerechtigkeit zu üben; die Urtheilssprüche, die er fällt, müssen sammt und sonders begründet werden, und die Nothwendigkeit, in welcher er sich befindet, seine Entscheidungen ausführlich zu motiviren, erklärt es, weßhalb die Ausübung seiner richterlichen Gewalten den größten Theil seiner Zeit hinwegnimmt." Der arme glücklichste Fürst. Denkt man sich die mit dem Luxus der Taschentücher unvertrauten Heldenembryone, welche der vom Munde des modernen Salomo träufelnden Weisheit lauschen, und den de la rue aufgefischten, zum diplomatischen Laufburschen des Fürsten avancirten Pariser Haarkräusler Delarue als die Clio des dort sich abspinnenden Stückes Weltgeschichte, so kann dies die drastische Wirkung dieser urplötzlichen Apologie nur vermehren.

Die siebente Sitzung der Pariser Conferenz sollte am 22. d. stattfinden. Wie eine telegr. Depesche aus Paris vom 22. Juni meldet, fand jedoch diese Sitzung wegen Unwohlseins Fuad Pascha's nicht statt und ist der Tag für die Wiederaufnahme der Sitzungen noch nicht bestimmt.

Ueber die drei ersten Sitzungen der Pariser Conferenz hat die „Indépendance Belge" ausführlichere Mittheilungen von ihrem Correspondenten in Constantinopel erhalten, dem, nach seinem Schreiben zu schließen, ein Blick in die Protokolle der beiden ersten Sitzungen und in das sehr ausführliche telegraphische Resumé der dritten verstattet gewesen sein müßte. Nach diesen Berichten wurden in der ersten Sitzung die Vollmachten geprüft und die anderweitigen Formalitäten vorgenommen. In der zweiten Sitzung hatte der französische Bevollmächtigte die Union ohne Weiteres beantragt, worauf Lord Cowley bemerkte, man müsse sich zuvor über die Ordnung der Discussion benehmen und werde zunächst der Pforte die Initiative zu Anträgen lassen müssen; zunächst würden dann die Nachbarstaaten Oesterreich und Rußland zur Stellung von Anträgen kommen müssen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Fuad Pascha erklärte hierauf, die Pforte wolle keinen fertigen Antrag stellen, sondern begnüge sich, den Wunsch des Sultans kund zu thun, daß derselbe die Frage mit Einmüthigkeit und zur Zufriedenheit aller Regierungen gelöst sehen möchte. In der dritten Sitzung trat Graf Walewski mit einem neuen Antrage vor, nach welchem zwar zwei Hospodaren, aber nur Eine Verfassung und nur Ein gesetzgebender Senat geschaffen werden sollen. Fuad Pascha erklärte hierauf, er habe Weisung, sich jedem Verschmelzungs-Projecte zu widersetzen. Der österreich. Bevollmächtigte, dem zunächst die Initiative zustand, beantragte nun die Discussion der organischen Reglements, worauf der preußische Bevollmächtigte erklärte, für diese habe er keine Instructionen und schlage deshalb vor, daß man zunächt den Zustand der Beziehungen der Donau-Fürstenthümer zur Pforte untersuche. Da die Conferenz-Mitglieder nun merkten, daß sie sämmtlich nicht genügend instruirt seien, so wurde, nachdem man sich geweigert hatte, Walewski's Unionsantrag ins Protocoll aufzunehmen, beschlossen, die Conferenz bis zum 10. Juni zu vertagen, damit die Bevollmächtigten sich mit umfassenderen Instructionen versehen könnten. Was diese Instructionen anbetrifft, so soll Fuad Pascha aus Konstantinopel die Weisung erhalten haben, gegen alle Unionsprojecte auf das Entschiedenste zu protestiren. Das Princip der Union ist

---

Feuilleton.

Das Opium.

(Aus Dickens' Householdwords).

Das Opium ist eine bräunliche Substanz, die auf ziemlich gleiche Weise geraucht und gekaut wird wie der Tabak, und die den Zweck hat, ein ähnliches Bedürfniß zu befriedigen wie dieses beliebte Kraut. Es ist der Saft des weißen Mohns, der verdichtet und auf besondere Weise zubereitet wird. Die Pflanze wird in Asien und in Europa in sehr ausgedehntem Maßstab angebaut, bald um des in dem Samen enthaltenen Oels, bald um der medicinischen Eigenschaften der Capseln, zumeist aber um der einschläfernden Kräfte des Saftes willen. Obgleich die Türken, Syrer, Aegyptier und Perser den Mohn des Opiums wegen anbauen, so erhält dieser Zweig der Landwirthschaft doch eine noch höhere Pflege in Indien, nicht weil Boden und Klima dort besser sind, sondern aus einem andern, weit mächtigeren und lockernderen Grunde — aus Gewinnsucht. Die Zubereitung des Bodens und die Wartung der jungen Pflanzen erheischt viel Sorge und Arbeit, und Wind, Regen und Thau üben oft einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Pflänzchen aus, daher das Gedeihen des Mohns zum Zweck der Opiumbereitung ein ziemlich prekäres ist. In Indien findet der Anbau in der kalten Jahreszeit statt, und der Düngung und Wässerung wird große Sorgfalt geschenkt. Bald nach dem Abfallen der Blume ist die Pflanze für die Opiumernte reif. Die Leute strömen dann Abends haufenweise in die Felder, mit krummklingigen Messern ausgestattet, mittelst deren sie nach verschiedenen Richtungen hin Einschnitte in die Capseln oder Mohnköpfe machen. Für die Nacht kehren sie nach Hause zurück, und bei der Wiederaufnahme der Feldarbeit früh am nächsten Morgen finden sie, daß durch die Einschnitte Saft ausgeschwitzt ist, und sich an der Oberfläche gesammelt hat. Anfangs ist er weiß und milchig, allein die Sonnenhitze verwandelt ihn bald in eine braune gummiartige Masse, in welchem Zustand er dann abgeschabt wird. Den verdickten Saft, das rohe Opium, sammelt man, so wie es ausgeschwitzt, Tag für Tag, bis es erschöpft ist, und auf die Gesammtmasse hat nicht nur das ganze Verfahren bei der Cultur, sondern auch der Zustand des Wetters während der Anpflanzung und Einsammlung Einfluß. Das Product wird entweder einfach getrocknet, oder, um die Qualität gleichartig zu machen, die Ausbeute eines Tages in einem Mörser oder ähnlichen Gefäß untereinander getrieben, und in eine homogene halbflüssige Masse verwandelt, welche im Schatten schnell eintrocknet.

Brauchte man das Opium blos zu medicinischen Zwecken, so würden wir nie von Opiumkriegen im himmlischen Reiche gehört haben; denn bei der Stärke dieses Arzneimittels würde eine geringe Menge in den Händen eines ärztlichen Praktikers zu vielem ausreichen. Der Mohn liefert Morphia, Narcotin, Codeia, Meconin und andere in der Heilkunst werthvolle Substanzen; auch ist er die Quelle, welcher das Laudanum, der Mohngeist, und ein Heer von Geheimmitteln', die unter den verschiedensten Namen, als Elixire, Tropfen, Liqueure rc. bekannt sind, ihre Haupteigenschaften verdanken. Allein die Kranken verbrauchen nur wenig von dieser Substanz; Menschen, die so gesund sind, daß sie den Gebrauch des Opiums wohl entbehren können, wenn sie nur wollen, sind die Hauptkäufer auf den Opiummärkten. Wer das Opium nicht als Befriedigungsmittel seiner Sinnenreize nimmt, kann sich keinen gehörigen Begriff von der Wirkung machen, die es hervorbringt, und muß sich daher, wenn er sich Kenntniß hierüber verschaffen will, auf die Angaben der Opiumesser und Opiumraucher, oder auf medicinische Schriftsteller, verlassen. Die Opiumsammler sind gewöhnlich blaß und mit Zittern behaftet, und wenn das Opium erwärmt wird, so bringen die mit der Zimmerluft sich mischenden Dünste beim Menschen und bei den niedrigen Thieren leicht Unempfindlichkeit hervor. Es wirkt entweder aufreizend oder besänftigend, je nach der Menge, die man nimmt, der Häufigkeit der Wiederholung und dem Zustande des Nervensystems, in welchem man es anwendet. Herr Pereira behauptet, daß das Essen von weniger als einem Gran Opium, bei Personen, die an dessen Gebrauch nicht gewöhnt sind, gemeiniglich eine aufreizende Wirkung hervorbringe; das Gemüth wird heiter, der Ideengang ist ein rascherer, man bekommt durch das ganze Nervensystem hindurch eine schwer zu beschreibende angenehme Empfindung und ist zu größerer Anstrengung fähig als gewöhnlich. Dieser Aufreizung aber folgt eine Verminderung der Muskelkraft und der Empfänglichkeit für den Eindruck äußerer Gegenstände; man sehnt sich nach Ruhe, fühlt keinen Hunger aber vermehrten Durst. Sehr bald indeß wächst die Begierde durch das, wovon sie sich nährt; der angenehme Reiz ist nur erneuerbar durch die Vermehrung der Dosis, so zwar, daß ein Grantheil das ersehnte Resultat nicht mehr hervorbringt. Wenn die Quantität zwei oder drei Gran erreicht, so folgt der Stufe der Aufregung bald die der Niedergeschlagenheit; der Puls ist voll und schnell, dann schwach und langsam; die Haut wird heiß, der Mund und die Kehle trocken, die Eßlust nimmt ab, der Durst wächst, der Geschmack an den Speisen wird durch Brechreiz verdorben; die Muskeln werden geschwächt, die Gefühlsorgane matt, die Gedanken verwirrt und die Neigungen betäubt: mit Einem Wort, die Freude ist kurz im Vergleich mit den darauf folgenden Leiden. Vier Gran dürften einem an den Gebrauch des Opiums nicht gewöhnten Menschen wahrscheinlich verderblich sein, für einen Opiumesser oder

ausgegeben, was jedoch in den übrigen Sitzungen beschlossen worden, ist bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen.

In Wien sollen auf außerordentlichem Wege über den Gang der Conferenzen günstige Nachrichten eingelangt sein. Aus wohlunterrichteter Quelle wird versichert, daß die Divergenz der Meinungen, welche sich in Betreff der Donaufürstenthümerfrage im Beginn der Conferenzen ergeben hatte, in der letzten Sitzung einer übereinstimmenden Ansicht Raum gegeben hat, welche nun eine baldige erwünschte Verständigung in dieser Angelegenheit gewärtigen läßt.

In Pariser Berichten wird hervorgehoben, daß seit der Ernennung des Herrn Delangle zum Minister kein Präfect mehr ein Rundschreiben veröffentlicht hat, in welchem die Verwaltungen der Wohlthätigkeits-Anstalten aufgefordert werden, zu dem Verkauf ihrer Güter zu schreiten. Es scheint dies die Mittheilung, der neue Minister habe auf die Stelle die Suspendirung der Maßregel angeordnet, zu bestätigen. Der Nachfolger des Herrn Delangle in der Präsidentschaft des Apellhofes ist noch nicht ernannt. Der Kaiser hat sich die Wahl ausdrücklich vorbehalten; aber mit jedem Tage wächst die Zahl der angeblichen Candidaten: Billault, Chaix-d'Est-Ange, Baisse, Rouher, Ferey, Gaillard, Benoist-Champy, Victor Faucher.

Die „A.A.Z." welche überhaupt in dem Rücktritt des General Espinasse keinen Principienwechsel, sondern einfach eine durch dessen ungenügende Geschäftskenntniß veranlaßte Personaländerung erblickt, zweifelt dagegen nicht, daß Herr Delangle den Plan seines Vorgängers wieder aufnehmen wird; „vielleicht mit geringerer Energie, aber dafür mit um so größerer Gesetzkenntniß." Daß der Minister des Innern zur Ausführung solcher Maßnahmen genauer Gesetzkenntniß bedarf, darüber könne kaum ein Zweifel sein, und vielleicht habe grade der Mangel daran, als die Unfähigkeit die Amortisirung energisch durchführen zu können, den Rücktritt des Generals Espinasse nothwendig gemacht. Herr Delangle, meint die „A.A.Z." wird genau den Principien des Kaisers entsprechend handeln. Er selbst bekennt sich zu denselben, was die Verwaltung betrifft, d. h. vor allen zu der das strengste durchgeführten Centralisation; die Amortisirung der Güter der Stiftungen ist nur ein weiterer Schritt zur Durchführung derselben. Als die „A.A.Z." dies schrieb, kannte sie noch nicht die entschuldigende Note des „Moniteur," der jene Anpreisung der Stiftungsamortisation dem Marineministerium zuschrieb und das Ministerium des Innern disculpirte.

Das Gerücht, daß das sardinische Cabinet eine Schadloshaltung für die Eigenthümer des jetzt von Neapel zurückgegebenen „Cagliari" beantragen wolle, scheint der Pariser = Correspondent der N. P. Ztg. der Begründung zu entbehren. Wie sehr auch dem Grafen Cavour die Hintansetzung verdrießen mag, die er von Seiten Neapels erfahren hat, so muß er doch vorbeschen, daß Sardinien von jetzt an auf seine eigenen Kräfte angewiesen sein würde, und daß man ihm schwerlich erlauben würde, dieselben an Neapel zu versuchen. Man darf vielmehr annehmen, daß der Conflict wegen des „Cagliari" zur Stunde vollkommen erledigt ist, obgleich auch die französische Regierung nicht durchweg zufrieden mit der Art und Weise der Erledigung sein dürfte; man müsse nicht vergessen, daß sie sich an den Unterhandlungen betheiligt und auf officiösem Wege alles Mögliche gethan hatte, um Neapel zu gewissen Concessionen zu bewegen. Zum ersten Male, bemerkt der erwähnte Correspondent, ist eine Frage von Wichtigkeit ohne Mitwirkung Frankreichs ausgetragen worden.

Glaubhafte Privatnachrichten aus Neapel melden, daß König Ferdinand sich seiner Stellung zu Piemont und damit zu dem ganzen italienischen Liberalismus sehr wohl bewußt ist und in diesem Bewußtsein gemäß handelt. Die Garnisonen der festen Plätze werden keineswegs vermindert, sondern vermehrt, die Festungen selbst ausgebessert und die Beurlaubungen beschränkt. Mag auch ein Bruch mit Piemont gegenwärtig noch so problematisch sein, so ist man in Neapel doch auf seiner Hut.

Hamburger Blätter veröffentlichen jetzt zwei diplomatische Noten, die aus Anlaß der letzten Handelskrise in Hamburg zwischen dem dortigen Senate und der preußischen Regierung gewechselt wurden. Die Handelskammer von Elberfeld hatte sich in ihrem Jahresberichte gegen die Handhabung der Rechtspflege in Hamburg während der Krise sehr heftige Angriffe erlaubt. Dagegen reclamirte nun der Hamburger Senat in einer unterm 28. März an das preuß. Cabinet erlassenen Note, worin er das letztere ersuchte, die Thatsachen und Belege, auf welche gestützt die Elberfelder Handelskammer so schwere Anklage erheben zu dürfen glaubte, zur Kenntniß des Senates zu bringen. Herr v. Manteuffel antwortete in einer Note vom 4. Mai, daß der Hamburger Senat die irrige Ansicht zu haben scheine, als ob die Handelskammern in Preußen Staatsbehörden seien. Dieselben seien eben nur Organe des Handelsstandes, und die Bemerkungen der Elberfelder Kammer entbehren jedes amtlichen Ursprungs und Charakters. Solche Bemerkungen, und wenn sie auch die Maßregeln einer fremden Regierung einer Kritik unterziehen, können keinen Gegenstand einer Erörterung von Regierung zn Regierung bilden. Die Elberfelder Handelskammer habe bereits im Februar eine Anzahl von Actenstücken der preußischen Regierung eingeschickt, um darzuthun, daß die Hamburger Handelsgesetzgebung einer Aenderung bedürfe; diese Actenstücke seien indeß damals sofort zurückgegeben worden, mit dem Bedeuten, es sei den Interessenten überlassen, die Documente den Hamburger Behörden zur etwaigen weiteren Verfolgung derjenigen Personen zu übergeben, durch welche sie in Nachtheil gesetzt zu sein glauben. Die „Hamb. Börsenh." bemerkt hiezu, daß bisher noch keine derartige Beschwerde bei den Hamburger Behörden eingelaufen sei.

Mehrere Journale sprachen von Unterhandlungen zwischen Dom Miguel und der portugiesischen Regierung, in deren Folge der verbannte Prinz eingewilligt habe, als Entschädigung für seine confiscirten Güter eine Pension anzunehmen. Das Journal „A Naçao," das Organ der miguelistischen Partei, antwortet hierauf durch folgendes Schreiben Dom Miguel's: „Ich erkläre, als Beweis der Dankbarkeit für meine treuen Freunde, daß ich eher das äußerste Elend ertragen und einwilligen würde, daß Jedermann es sehe, als daß ich der Vorwand zu irgend einer Verfolgung sein möchte, welche die Ofer der Loyalität vermehren würde. Ich erkläre eben so, daß, wenn gewisse Berechnungen dahin zielen, mich durch Armuth zwingen zu wollen, irgend einen mit meiner Würde und meiner Ehre unvereinbarlichen Schritt zu thun, diese Berechnungen falsch sind; denn auf Gottes Fürsehung vertrauend, werde ich meinen Pflichten treu bleiben."

△ Die halbamtliche „Patrie" finden wir fortwährend Dänemark auf das freundlichste geneigt, und es scheint, daß dieselbe directe Mittheilungen über die Rathschlüsse desselben erhält. So meldet sie in ihrer Nummer vom 17., daß der dänische Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs den Beschluß gefaßt habe, daß über die bereits gemachten Concessionen hinaus nicht gegangen werden solle. Wird also, wie die „Patrie" schon vor ein Paar Wochen angedeutet hat, die von dem Deutschen Bunde gesetzte Frist verstreichen, ohne daß demselben eine Antwort zu Theil werden wird? Dies könnte wohl geschehen, wenn das dänische Cabinet sich nicht doch noch durch die Rücksicht abhalten läßt, daß eine solche der Bundespflichten des Herzogs von Holstein zuwiderlaufende Unterlassung es den Mächten, auf deren Fürwort das dänische Cabinet zu bauen scheint, sehr schwer machen würde, zu seinen Gunsten in irgend einer Art bei dem Deutschen Bunde zu intercediren. Die „Patrie" vom 18. Juni läßt deutschen Blättern die Meldung machen, „die europäischen Mächte hätten dem dänischen Cabinete bekannt gegeben, daß es Deutschland Genüge (satisfaction) zu geben habe," und bemerkt hiezu, es könnte wohl sein, daß diese Blätter ihre eigenen Wünsche der Wirklichkeit der Thatsachen substituiren, und daß sie nicht glaube, daß die großen Mächte gegenüber dem Cabinete von Copenhagen die Haltung angenommen haben, welche ihnen die Organe der Deutschen Presse zuschreiben. Diese etwas schroffe Haltung hat unseres Wissens kein namhaftes deutsches Blatt den nicht deutschen Großmächten zugeschrieben, sondern es wurde von dem einen und andern nur gemeldet, daß dieselben dem dänischen Cabinete den Wunsch ausgesprochen haben, es möchte sich gegen den Deutschen Bund etwas nachgiebiger zeigen. Inzwischen hat man aber officielle Gewißheit, daß es die Politik dieses Cabinetes ist, seine Differenz mit dem Deutschen Bunde zu einer europäischen Frage zu machen. Der dänische Cultusminister und Conseilspräsident Hall hat nämlich bei Gelegenheit der Wahlen zum Volksthing öffentlich sich ausgesprochen, es wäre ein äußerst erfreulicher Umstand, daß die Zwistigkeiten mit Deutschland sich mehr und mehr dahin näherten, den Charakter einer europäischen Frage anzunehmen. Es sei schwer, dies auf die richtige und wünschenswerthe Weise zu erlangen, und es komme dabei hauptsächlich darauf an, ob die Frage sich um die verwickelte Gesammtstaatsverfassungs-Angelegenheit drehe, oder ob es auf Mehreres abgesehen sei. Die jetzige Regierung habe Alles aufgeboten, um die Bewohner von Holstein zur Formulirung ihrer Forderungen zu veranlassen; aus den Aeußerungen in der holstein'schen Ständeversammlung, wie auch im Gesammtreichsrathe müsse die europäische Bedeutung der Frage zur Genüge hervorgehen. — Allein auf diese Aeußerungen, gesetzt jedoch nicht zugegeben, sie hätten einen derartigen Inhalt, kommt es gar nicht an, sondern vielmehr nur darauf, was der Deutsche Bund von dem Herzoge von Holstein und Lauenburg als Mitglied, das die Bundesgesetze zu beobachten verpflichtet ist, verlangt. Und das ist nichts weiter, als daß er die ständischen Rechte dieser Länder achte und die durch die dänische Gesammtstaatsverfassung nothwendig gemachten Aenderungen ihrer Verfassungen nachträglich auf verfassungsmäßigem Wege bewirke. Das ist keine Antastung der Integrität der dänischen Monarchie, weil der Deutsche Bund nicht entfernt will oder auch nur daran denkt, die Herzogthümer aus dem dänischen Gesammtstaate auszuscheiden. Es ist also die Angelegenheit fortwährend eine rein deutsche, und somit nicht der geringste Anlaß vorhanden, daß die außerdeutschen Großmächte zu Gunsten des dänischen Gesammtstaates dazwischen treten.

△ **Wien**, 21. Juni. Die kaiserliche Regierung hat wieder einen Beweis ihrer regen Sorgfalt gegeben, der heimischen Industrie alle nur möglichen Erleichterungen in Betreff des Bezuges der Roh- und Hilfsstoffe, die sie aus dem Auslande bedarf, zu gewähren. Diesmal betrifft die Erleichterung Roh- und Hilfsstoffe für die Färberei und Druckerei, und es sind namentlich durch Verwendung des k. k. Finanzministeriums vom 31. Mai, am 1. Juli d. J. in Kraft tretend, die Einfuhrzölle auf Saflori, Glaubersalz und schwefelsaures Kali in reine Finanzzölle verwandelt, nämlich auf den unbedeutenden Zoll von 6 Kreuzern per Centner sporco herabgesetzt. Ebenfalls eine sehr bedeutende Herabsetzung des Einfuhrzolles haben „Farb- und Gärbestoff-Extracte, nicht besonders genannte, in Fässern oder Kisten im Rohgewichte von mehr als ½ Zollcentner", Verbindungen von Holzessig mit Eisen, Blei oder Kalk und Lackfarben erfahren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Juni. Se. Maj. der Kaiser überraschten gestern Nachmittags mit einem allergnädigsten Besuche den Gouverneur von Siebenbürgen, FZM. Fürsten Karl zu Schwarzenberg, der seit Kurzem zur Herstellung seiner Gesundheit hier verweilt.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zum Ausbau der neuen Pfarrkirche in Castelbelforte (Provinz Mantua) 3000 Lire, Se. Maj. der Kaiser Ferdinand der Pfarre Lovrecina in Kroatien für die innere Einrichtung der Kirche den Betrag von 300 fl. gespendet.

Die „Pest-Ofner Ztg." berichtet: Für die Dauer eines Urlaubs Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneurs zum Gebrauche eines Seebades, — hat Höchstdessen Adlatus Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Haller beim General-Gouvernement des Königreichs die Geschäftsleitung übernommen.

Damit über den Umfang der Reichsforste kein Zweifel übrig bleibe, hat das h. Finanzministerium verordnet, daß die Grenzen der sämmtlichen Reichsforste gegenüber dem fremden Besitze deutlich und unwandelbar bezeichnet und durch Aufnahme von Grenz-Urkunden sicher gestellt werden.

Se. Durchlaucht Fürst Clemens Metternich ist heute Morgens über Dresden nach Johannisberg mittelst Nordbahn abgereist.

Die Silbersendung aus Hamburg ist gestern Morgens mittelst Nordbahn hier eingetroffen. Um das Silber vom Nordbahnhofe zur Bank zu überführen waren 21 Frachtwagen erforderlich. Die Abladungs-Arbeiten haben den ganzen Tag in Anspruch genommen.

Die Innsbrucker Industrie-Ausstellung, welche nach Eröffnung der nordtyroler Eisenbahn im Monat October hätte Staat finden sollen, ist nach Meldung der Tyroler „Schützen-Zeitung" auf den Mai k. J. verschoben worden, und zwar hauptsächlich darum, weil beinahe gleichzeitig im Monat September d. J. in München auch eine Industrie-Ausstellung Statt findet.

Aus Rastatt wird der „Mil.-Ztg." berichtet: Zu Anfang dieses Monats wurde ein großh. badischer Unterofficier in der Schwimmschule vom Krampfe befallen und mußte um Hilfe rufen. Sofort folgte der in seiner Nähe befindliche Lieutenant Josef Sommer des k. k. Infanterie-Regiments Benedek dem Rufe und brachte den Sinkenden mit eigener Lebensgefahr an das Land. Der Großherzog hat diese schöne That mit dem Ritterkreuze des Zähringer-Löwen-Ordens belohnt.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Seit Ernennung des Herrn Delangle zum Minister des Innern sprach man davon, daß außer anderen Entlassungen, die bereits erfolgt sind, auch der Seine-Präfekt, Herr Hausmann, in seiner Stellung bedroht wäre, und allerdings sind die Beziehungen, in denen Herr Delangle als Präsident des Gemeinderaths zu dem Seine-Präfekt stand, namentlich in der letzten Zeit, eben nicht sehr freundlicher Natur gewesen. Indessen soll durch Vermittelung einer hochstehenden Person eine Ausgleichung erfolgt sein, und so hat sich denn auch Herr Hausmann mit dem Gemeinderath in corpore nach dem Ministerium des Innern begeben, und Herrn Delangle die Glückwünsche der Stadt und des Departements zur Uebernahme seiner neuen Würde dargebracht. Nach ihm sprach der Vice-Präsident des Gemeinderaths einige Worte des Dankes und der wärmsten Theilnahme, worauf der neue Minister seine alten Kollegen vom Gemeinderath, wie die Stadt und das Departement der Seine seiner lebhaftesten Sympathieen versicherte. — Der frühere Minister, General d'Espinasse, soll zu einer Mission nach Serbien, Bosnien und der Herzegowina bestimmt sein, um sich über die Stellung der Christen zu den Türken aus eigener Anschauung zu unterrichten und demgemäß zu rapportiren. Doch wird dieses Gerücht sehr stark angezweifelt. — Der Kaiser und die Kaiserin werden heute Abend in Paris eintreffen, und sich direct nach St. Cloud begeben. In Brest trifft man schon jetzt großartige Vorbereitungen zum Empfang des kaiserlichen Paares. — Der bisherige Gesandte Frankreichs am Hofe zu Madrid, der für den Canton Creully im Departement Calvados Generalrath war, ist bei den diesjährigen Wahlen nicht wieder gewählt worden. — Außer dem Marschall Bosquet wird sich auch Marschall Canrobert nach Plombières begeben. — Der französische Gesandte am Berliner Hofe, Marquis de Moustier, wird auf Urlaub hier erwartet. — Durch Decret vom 19. Juni hat Emil Augier, Mitglied der Academie und Verfasser der „Lionnes pauvres", das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. — Die Inschrift, die in dem Hinter-Bassin des militairischen Hafens von Cherbourg auf einer Platte von Platina angebracht werden wird, ist bereits nach dort abgesandt worden. Dieselbe lautet, wie folgt: „Dieses am 15. April 1803 von Napoleon I. decretirte Bassin wurde am 28. Juni 1836 begonnen und am 24. Juli 1858 in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers Napoleon III., der Kaiserin Eugenie und Sr. Excellenz des Admirals Hamelin, Ministers der Marine und der Kolonieen, feierlichst eingeweiht." — Der Marine-Minister hat alle den Häfen von Brest und Cherbourg angehörigen Officiere angewiesen, sich für den 15. Juli wieder auf ihren Posten einzufinden. — Das 3. Artillerie-Regiment, welches zu Straßburg in Garnison liegt, übt ein neues Eisenbahn-Transport-System für Feldgeschütze ein und machte vor einigen Tagen zu dem Zwecke mit Sack und Pack und Feldstücken eine Schnellfahrt durch den Wasgau nach Epinal und kehrte auf einer andern Bahn in sein Standquartier zurück. — Der Sohn Walewski's, der zum Grafen d'Etioles ernannt wurde, ist etwa 15 Jahre alt und der uneheliche Sohn des Grafen von der berühmten Rachel. — Man spricht sehr viel von

---

Opiumraucher aber ist dies nur eine sehr mäßige Dosis. Die Türken, welche in vielen Fällen Opium als Reizmittel nehmen, weil ihnen ihre Religion den Gebrauch des Weines verbietet, beginnen mit vielleicht einem halben Gran! allein die Manie führ sie so weit, daß sie, wenn sich die Gewohnheit einmal festgesetzt hat, täglich zwei Drachmen oder mehr verlangen. Doctor Oppenheim sagt bezüglich der türkischen Opiumesser (welche das Gift in Pillenform nehmen): „Die Wirkung des Opiums thut sich eine oder zwei Stunden nach dem Genuß desselben kund, und dauert vier oder sechs Stunden, je nach der verschluckten Dosis und der Idiosynkrasie der Menschen. Bei Personen, welche an den Genuß desselben gewöhnt sind, erzeugt es einen Grad von Lebhaftigkeit, welchen die Theriaki (Opiumesser) als den Gipfel des Glücks darstellen. Der gewohnheitsmäßige Opiumesser wird augenblicklich schon an seinem Aussehen erkannt. Eine völlige Abmagerung des Leibes, eine verwelkte, gelbe Gesichtsfarbe, ein lahmer Gang, ein gekrümmter Rückgrat, häufig in solcher Art, daß er fast eine kreisförmige Gestalt annimmt, und glasige tiefeingesunkene Augen verrathen ihn auf den ersten Blick. Die Verdauungsorgane sind im höchsten Grade gestört: der Kranke ißt kaum etwas; seine Leibes- und Geisteskräfte sind vernichtet — er ist impotent."

Dieser morgenländische Hang zum Opiumessen und Opiumrauchen wird nun wohl einen Schlüssel zu den früheren und den jetzigen Schritten der ostindischen Compagnie hinsichtlich der Cultur des Mohn liefern. Gerade vor 90 Jahren theilten die Herren Watson und Wheeler, zwei bürgerliche Bedienstete der Compagnie in Calcutta, dem Rathe daselbst mit, daß, da Indien Opium erzeuge, dieses möglicherweise eine Einnahmsquelle werden könne. Bis dahin hatte China kein fremdes Opium gekauft, mit Ausnahme einer geringen Quantität aus Indien und einer von portugiesischen Schiffen gebrachten unbedeutenden Menge aus der Türkei; jetzt aber kam man auf den Gedanken, Indien könne sich bei diesem Handel in größerem Maßstabe betheiligen, und nahm den Vorschlag in so weit an, als er mehreren unter der Regierung stehenden Beamten Nutznießungen sicherte; allein nach wenigen Jahren schon wurde das Monopol den Händen jener Beamten entzogen, und der Gewinn, welchen dieser, nun durch Mittelsmänner und Speculanten geführte Handel abwarf, der Compagnie zugewendet. Dieses System dauerte unter der Leitung des „Einkommenbureau's" fort, wurde jedoch gegen den Schluß des Jahrhunderts dem „Handelsbureau" übertragen.

Zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts ward der Mittelsmann, oder das Contractsystem, abgeschafft. Compagnie-Agenten wurden direct angestellt, und die Cultur des Mohns ward streng auf gewisse bestimmte Bezirke in der Präsidentschaft Bengalen beschränkt. Diese Einrichtung dauerte, mit Modificationen im einzelnen, nicht aber im Princip, bis auf die gegenwärtige Zeit. Benares, Patna und Malwa sind die Hauptprovinzen, in welchen die Pflanze gebaut wird. Der Anbau des Mohns ist verboten, ausgenommen zum Zweck des Verkaufs des Saftes an die Compagnie zu einem festgesetzten Preis, um welchen er angenommen wird. Ein Landmann, der sich mit diesem Zweig des Ackerbaues beschäftigen will, darf dies unter Einhaltung der angeführten Bedingung thun, Niemand aber ist, wenn er es seinem Interesse zuwiderhält, dazu gezwungen. Der Preis für den Saft — nach einem mehrjährigen Durchschnitt etwa 9 Pence für das Pfund — wird für genügend erachtet um zum Anbau zu reizen. Die Compagnie wird jede Quantität annehmen, sei das Product über oder unter dem mittleren Durchschnitt. Die Mohnfelder werden alljährlich gemessen und ihre Grenzen festgestellt, um Streitigkeiten zwischen denen, welchen sie zugewiesen sind, zu verhüten. Der eingegangenen Verpflichtung gemäß machen der Gomastak und seine Gehilfen, wenn der Mohn reif ist, unmittelbar vor der Herausziehung des Saftes, eine Rundreise im Lande oder District, und nehmen eine muthmaßliche Schätzung des Ertrages eines jeden Feldes vor. Der Gomastak schließt dann mit dem Reyot ein Uebereinkommen ab, wonach dieser sich verpflichtet die solchergestalt abgeschätzte Quantität — und den etwaigen weiteren Ertrag des Feldes — um den zum voraus festgesetzten Preis abzuliefern. Ist die abgelieferte Quantität kleiner als die Schätzung und hat der Einsammler Grund zu der Vermuthung, daß der Reyot einiges von dem Ertrage zurückbehalten habe, so ist der erstere gesetzlich ermächtigt den Reyot vor den bürgerlichen Gerichtshöfen wegen Schadloshaltung zu belangen.

Wir haben gesagt, der dem Reyot für den Saft bezahlte Preis betrage ungefähr 9 Pence per Pfund; allein das Product kostet der Compagnie, ehe es schließlich in ihre Hände übergeht, vier- oder fünfmal so viel. Der Saft muß mehrfachen Verfahrungsarten unterzogen werden, bevor er für den Markt geeignet ist; diese Verfahrungsarten weichen aber in den verschiedenen Gegenden sehr von einander ab. Da der Procentsatz der im Mohnsaft enthaltenen Morphia die Hauptsache ist, welche dessen Werth bestimmt, so wird das zu Markt gebrachte Opium sorgfältig classificirt, damit Kleinhändler vor allen Dingen die von dem Land oder dem District gelieferte Qualität erkennen, und sie dann umständlicher analysiren. Das indische Opium, welches in vielen Beziehungen das wichtigste ist, wird folgendermaßen behandelt. Nachdem man den Saft eingesammelt, läßt man ihn im kühlen Schatten allmälich dicht werden, sorgt jedoch dafür, daß er eine gehörige brühartige Consistenz gewinnt, ohne Gries oder Säure. Ist er für den Markt bereit, so besitzt er eine solche Zähigkeit, daß er, selbst wenn man die Hand umdreht, von der Hand nicht abtropft. In den Patna- und

einem Besuche, welchen Herr Thiers bei der Prinzessin Mathilde gemacht hat. — Herr de Pene ist entschieden besser und fängt an zu gehen. — In der Academie ist eine komische Geschichte vorgekommen. Alfred de Vigny verlangte, daß eine kleine Uniform außer der Gala-Uniform für die Academiker eingeführt werde, worauf ihm Cousin antwortete: Sie müssen in der That ein Liebhaber von Uniform sein, da Sie Officier der königlichen Garde gewesen. — Drouin de Lhuys (früher Minister des Auswärtigen), hat gestern eine lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt. — Die beiden Kanonenboote „La Fulminante" und „L'Aigrette" sind nach dem Adriatischen Meere geschickt worden, um sich dort dem französischen Admiral zur Verfügung zu stellen.

Man spricht von der Anwesenheit von Abgesandten der christlichen Bevölkerung Bosniens und der Herzogowina in Paris und von deren Anstrengungen, Hülfe und Unterstützung gegen die türkische Wirthschaft zu finden. Unter diesen Umständen konnte der Artikel des Herrn Saint-Marc Girardin im „Journal de Débats" nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des politischen Publicums auf sich zu ziehen. St. Marc Girardin schildert die Gefahren, welche dem europäischen Frieden aus den Verwickelungen in Bosnien erwachsen können und giebt gleichzeitig zu verstehen, daß Europa nicht umhin können werde, „Sicherheitsplätze in der Türkei zu occupiren," wenn die Pforte den Hat vom 16. Februar 1856 nicht zur Ausführung bringen könne.

Die Geistlichen der protestantischen und reformirten Kirchen in Paris veröffentlichen im Debats einen Protest gegen die Verfolgungen, welche die Katholiken in Schweden zu erdulden haben. Sie weisen „im Namen aller Protestanten von Frankreich und der ganzen Welt alle Gewaltthätigkeiten zurück, die einen offenbaren Angriff auf die Rechte des individuellen Gewissens enthalten."

Wie dem „Moniteur de la Flotte" berichtet wird, ist das gelbe Fieber zu Rio de Janeiro fast völlig verschwunden, dagegen brach es zu Buenos Ayres aus; unter etlichen Hundert Fällen, welche im Monat April in der Stadt vorkamen, waren etwa drei Viertel tödlich. Contre Admiral v. Chabanaus rief deßhalb die zu Buenos Ayres befindliche Brigg „le Zebre" nach Montevideo ab, um die Equipage nicht von der Seuche angesteckt zu sehen, wie das bei der englischen Division der Fall war.

Italien.

Auf die telegraphisch schon beregte Interpellation des Herrn Alfieri in der Sitzung der piemontesischen Kammer vom 15. d. erklärte Graf Cavour, daß er dem Brief des neapolitanischen Ministers des Auswärtigen, Commandeurs Carafa, an Lord Malmesbury wenig beizufügen habe. Die Freilassung der Mannschaft und die Uebergabe des „Cagliari" an Herrn Lyons sei dem sardinischen Gesandten angezeigt worden. Er hält es nicht für schicklich, wenn die Regierung die diplomatische Correspondenz zwischen Turin, London und Neapel der Kammer mittheile, ehe sich darüber mit der englischen Regierung, welche in dieser Sache die Initiative habe, verständigt. Andere Erklärungen könne er der Kammer nicht geben und er hoffe, daß dieselbe in der Gewährung des bisherigen Vertrauens fortfahren werde. Was die Dankesmotion der Kammer betreffe, so bitte er, selbst dankend, hierauf verzichten zu wollen, da die Regierung habe sich nur Gerechtigkeit zu schaffen gewußt und dieses bedürfe keiner besonderen Manifestation der Kammer. Das Ministerium sei hinlänglich befriedigt, wenn ihm die Kammer mit ihrer Vertrauensunterstützung ferner zur Seite stehe, und eines weiteren Votums bedürfe es in einer noch unvollendeten Sache nicht. Die „Patrie" erklärt sich übrigens die Aeußerung des Grafen Cavour in der piemontesischen Deputirtenkammer, daß nämlich „die Angelegenheit des „Cagliari" noch nicht eine vollendete Sache sei," dadurch, daß der Premier des Königs Viktor Emanuel damit nur sagen wollte, es sei der „Cagliari" noch immer nicht im Hafen von Genua eingelaufen.

Im Kirchenstaat interessirt sich die Bevölkerung des Südens sehr für einen im nächsten Monat ihr bevorstehenden Besuch des Papstes und hofft von diesem Besuch Abhilfe mancher Gebrechen in der Municipal-Verwaltung, verspricht sich auch Abgaben-Erleichterung. Se. Heiligkeit der Papst ist fortwährend in ärztlicher Fürsorge; man will, daß er keinen Augenblick sitze, sondern sich, wenn es möglich wäre, immer in freier Luft bewege. Er reitet oft halbe Tage in den schattigen Gängen des großen vatikanischen Gartens, gewöhnlich in der Gesellschaft eines der Prälaten Stella, Hohenlohe, Talbot oder Merode. Doch besorgt man nicht ohne Grund bei seiner Neigung zum Schwindel, es möchte ihm beim Reiten, welches er besonders liebt, einmal ein Unfall begegnen. Die stärkere Befestigung Civitavecchia's durch die Franzosen ist keine Erfindung, eben so wie die der Engelsburg schon seit mehr als zwei Jahren eine Thatsache ist.

Türkei.

Bezüglich des Aufstandes in Candia liegen jetzt die Berichte Vely Pascha's und seine Antwort auf die Bitten und Beschwerden vor, welche die Insurgenten in ihrem Gesuche, daß sie der Localbehörde und den fremden Consuln überreichten, aufgestellt haben. Vely Pascha vertheidigt sich gegen die Beschuldigung, die Bevölkerung der Insel mit Abgaben überlastet zu haben, und sucht sehr ausführlich nachzuweisen, daß der Fehler nicht an ihm liege, wenn in der Vertheilung der Abgabe für die Recrutirung Ungerechtigkeiten begangen worden seien, sondern an den Vertretern der christlichen Eparchien, welche die Vertheilung besorgt hätten. Was den Hatti-Humayum betreffe, so erklärt er, derselbe werde in Candia ebenso ausgeführt, wie in allen übrigen Theilen des Reiches, und er fügt hinzu, alle ihm zugeschickten Befehle habe er sofort veröffentlicht und sich beeilt, sie auszuführen. Auf den Vorwurf, daß er dem Volke keine Gerechtigkeit habe zu Theil werden lassen, zeigt er, daß er stets sehr wachsam gewesen sei, und wenn zuweilen Verzögerungen stattgefunden hätten in der Ausfertigung von Sachen, so habe der Fehler nur in der Unvollkommenheit der Gesetzgebung und in den administrativen Gewohnheiten gelegen, vor welchen sein guter Wille ohnmächtig geblieben sei. Die übrigen Beschwerden stellt er förmlich in Abrede. Ein anderes Document bestätigt die Antwort Vely Pascha's. Es ist das eine Adresse der Primaten auf Candia an Vely Pascha, in der die 60 Unterzeichner den Aufstand förmlich mißbilligen und die Hoffnung aussprechen, ihn bald ganz unterdrückt zu sehen.

Amerika.

In verschiedenen Bezirken von Jowa namentlich im Lee, Warren, Clark Boorno, des Moines, Polk, Union, Story und Johnson, Gold im Flußsande gefunden wird. In der Regel findet sich das Gold in ganz kleinen Körnchen oder in schein, wie man in der Bergmarnssprache sagt, doch erzählen einige Zeitungen von einzelnen Klumpen im Werthe von 25—200 Dollars, die gefunden sein sollten. Mehrere Hundert Menschen sollen sich bereits mit Goldwäscherei beschäftigen, und eine Menge Einwanderer rüsten sich nach dem neuen Eldorado zu ziehen.

Ein Schreiben aus San Francisco vom 19. April meldet, daß in Vancouver's Island unendlich reiche Goldlager entdeckt worden, und daß die ganze Stadt in der größten Aufregung war. Tausende reis'ten nach jener Insel ab, und es konnten nicht die erforderlichen Transportmittel für alle, die dort ihr Glück zn versuchen wünschen, beschafft werden. Vancouvers Island ist eine der Hudsonsbai-Compagnie gehörende und durch die Straße von Juan de Fuca von unserem Wassington-Territorium getrennte Insel, von ungefähr 300 englischen Meilen Länge und 60 Meilen Breite. Die Zahl der Urbewohner wird auf 25,000 Köpfe geschätzt. Die Fruchtbarkeit des Bodens, die schönen Wälder und trefflichen Häfen werden allgemein gerühmt, und noch vor Kurzem wurde im Congresse mit Bedauern und Entrüstung erwähnt, daß die Vereinigten Staaten ihre guten Ansprüche auf den Besitz dieser herrlichen Insel durch einen Federstrich aufgegeben hätten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. Juni. Die gestern Abends stattgehabte Feier des Kränze-Werfens, begünstigt vom schönsten Wetter, versammelte an den Ufern der Weichsel eine zahllose Menschenmenge. Fast vom Norbertanerinen-Kloster angefangen, längs des ganzen Zwierzyniec bis weit jenseits des Schlosses standen gedrängt die Reihen der Zuschauer, deren allein in der Nähe des Schlosses einige Tausend sein mochten. Das Bemühen, die mit bunten Bändern und Fähnchen geschmückten und mit brennenden Lichtern versehenen Kränze wohlbehalten in den Strom zu fördern, führte zu vielen ergötzlichen Scenen. Einige der aufgefischten Kränze trugen sinnige Devisen. Zur Erhöhung der Feier waren auf einzelnen Kähnen und auf dem rechten Weichselufer bengalische Flammen angebracht und schließlich ein Feuerwerk auf dem Wasser abgebrannt. Ein auf einem großen, von vielen Fackeln erleuchteten Weichselschiff aufgestellter Sängerchor sang Lieder während der Vorbeifahrt. Das Feuerwerk kann als ganz besonders gelungen bezeichnet werden und machte auf der Weichsel, wo sich alle die tausend Strahlen auf wunderbare Weise im Wasser abspiegelten, einen um vieles gehobenen Eindruck. Erst in später Stunde leerten sich die Ufer von den Theilnehmern und Zuschauern der Feier.

* Die gestrige Gastvorstellung der französischen Schauspieler war von einem nicht sehr zahlreichen Publikum besucht. Herr Bremens, der in allen drei zur Aufführung gelangten Stücken beschäftigt war, ist ein sehr gewandter Schauspieler und ein, wie es scheint, nicht minder gewandter Geschäftsmann. Von ihm wurde uns das Verzeichniß der Mitglieder der Gesellschaft mitgetheilt, welche nach ihm aus vier Personen bestehen sollte. Da jedoch gestern nur zwei Personen, Herr Bremens und Fräul. Rose-Fleury beschäftigt waren, Herr Bremens sogar statt des auf der Affiche genannten Herrn Ferrand die „Abenteuer des Lord Spouff", eine komische Gesangsscene im Genre Levassor's sang, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß Herr Ferrand und Fräulein Victorine nur mythische Personen sind und daß insbesondere die Herren der Gesellschaft so innig mit einander verwachsen sind, daß Hr. Bremens, wenn er den Stiefel von seinem rechten Bein zieht, sich regelmäßig hierzu des linken Fußes und der rechten Hand des Herrn Ferrand bedient. Herr Bremens-Ferrand oder Herr Ferrand-Bremens bewegt sich übrigens mit vieler Leichtigkeit und Sicherheit. Demoiselle Rose-Fleury, eine Dame mit einer auf größere Räume berechneten Figur und Gesichtszügen und einer mehr ausgiebigen als sonoren Baßstimme begabt, hatte in keinem der beiden aufgeführten dramatischen Schwänke eine hervorragende Rolle. Allzugroße Jugend ist ebenfalls nicht ihr Fehler; die Zeit wird nicht verfehlen, sie bald in den Adelstand zu erheben und Demoiselle Rose-Fleury zur Rose defleurie zu machen.

* Wir lesen in der „Lemb. Ztg.": Am 26. April d. J. wurde in den Feldern unweit Kolokolin im Stryjer Kreise ein bereits in Verwesung begriffener Leichnam vergraben vorgefunden, welcher als der des vor einem Jahre vermißten Nikola Danyłow aus Kolokolin erkannt wurde. Den Ortsinsassen drang sich sogleich der Verdacht auf, daß der in der Behausung des Nikola Danyłow sich aufhaltende, gegen 62 Jahre alte Fremde Johann N., der mit der Schwester des Nikoła in einem unerlaubten Verhältniß steht, denselben ermordet habe. Es wurden auch beide arretirt und Johann M. gestand gleich beim ersten Verhöre, daß er am ruthenischen Charfreitag v. J. gemeinschaftlich mit Haska Danyłow den Nikoła im Schopfen überfiel und ihm so lange den Hals festhielt, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Leiche haben sie im Schopfen verscharrt, wo sie ein ganzes Jahr geblieben ist. Erst am 23. oder 24. April l. J. hat Johann N. den Leichnam wieder ausgegraben und in der Nacht im Felde vergraben. Wahrscheinlich haben sie den Nikoła aus dem Grunde ums Leben gebracht, weil er ihrem unerlaubten Verhältnisse hindernd entgegentrat. Die Verbrecher wurden an das k. k. Untersuchungsgericht zu Kalusz abgestellt.

Am 10. d. ist zu Laszki zawiązane, Samborer Kreises im herrschaftlichen Hofe eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 1 Kuhstall, 1 Speicher sammt Getreide und eine Scheuer sammt Dreschmaschine in Asche verwandelt hat.

Am 20. Mai ist in der herrschaftlichen Schmiede zu Zwiniacz, Czortkower Kreises, Feuer ausgebrochen, welches jedoch gleich gelöscht wurde. Nur die Schmiede und ein herrschaftliches Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. — Am 5. Juni ist in Biała, desselben Kreises, um 5 Uhr Früh eine Feuersbrunst ausgebrochen, in Folge welcher 1 Haus mit den Wirthschaftsgebäuden abgebrannt ist. Der Grundwirth Franz D., bei welchem das Feuer ausbrach, und dessen Magd sind durch das Feuer der Art beschädigt worden, daß sie ungeachtet der ärztlichen Hilfe bald darauf mit dem Tode abgingen.

* Die Leipziger Kaufmannschaft hat beim k. k. österreichischen General-Consulat in Leipzig über die langsame Rechtshilfe in Brody Beschwerde geführt. Auf Erfordern des Handelsministeriums hat die Brodyer Handelskammer sich hierüber dahin geäußert, daß die Abhängigkeit Brody's von Złoczow, wo das zuständige Gericht erster Instanz sich befinde, sehr nachtheilig, und die Errichtung eines Handelsgerichtes in Brody wünschenswerth sei.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber den Dampfschifffahrts-Verkehr auf der Weichsel und dem Niemen entnehmen wir dem „Czas" nachfolgende Daten: Auf der unteren Weichsel von Warschau bis Nieszawa wird der tägliche Verkehr durch die Personen Dampfer „Płock", „Włockawek" und „Niemen", auf der mittleren von Warschau bis Puławy durch die Dampfer „Pilica" und „Narew" und endlich auf der oberen Weichsel von Puławy bis Zawichost dreimal wöchentlich durch den Dampfer „Wisła" unterhalten. Auf dem Niemen gehen die Dampfer „Kiejstut" und „Neris" regelmäßig dreimal wöchentlich von Kowno nach Tilsit.

— Die österreichische Creditanstalt hat durch ihre Pester Filiale den Ausgleich des J. Zichermann'schen Falliments in Debreczin übernommen.

— Das Project der bömischen Westbahn geht endlich einer Verwirklichung entgegen. Die königlich baierische Regierung hat Einfluß darauf genommen, die Bedenken, welche bisher immer dem Beginn des Baus entgegengesetzt wurden, zu beseitigen. Da namentlich hiebei die Schwierigkeit, die Geldmittel aufzubringen, österreichischerseits besonders stark betont worden ist, so soll die baierische Regierung ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, den Concessionären der Bahn diejenigen Actien der künftigen bömischen Westbahngesellschaft, deren Unterbringung gegenwärtig nicht möglich sein sollte, auf eine längere Zeit zu beleihen.

— Vor einiger Zeit brachten wir die Notiz, daß eine Anzahl falscher Fünfgulden-Noten von der Prager Bankfiliale beanständet wurden. Wie von verläßlicher Seite jetzt verlautet, besteht das auffälligste Kennzeichen dieser falschen Noten darin, daß die Punktirung an der linken Schläfe der Austria in Linien zusammenläuft, was bekanntlich bei den echten Banknoten nicht der Fall ist. Wegen Verbreitung dieser falschen Noten werden zwei Individuen steckbrieflich verfolgt.

— In Iglau wird unter der Garantie der Stadtgemeinde eine Sparkasse errichtet. Die Statuten derselben erhielten eben die definitive behördliche Genehmigung. Aus denselben ist hervorzuheben, daß sich diese Sparkasse auch mit der Escomptirung von in Iglau zahlbaren Wechselbriefen befassen wird, bevor sich für die dortigen industriellen Verhältnisse jedenfalls sehr günstige Folgen erwarten lassen.

Olmütz, 15. Juni. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 215 Stück einheimischer, galiz. und ungarischer Schlachtochsen, von welchen 42 St. wegen geringerer Concurrenz an Käufern unverkauft blieben. Die Preise haben sich gegen die vorige Woche billiger herausgestellt, denn der Zentner Fleisches wird auf 51 fl. 30 kr. WW. berechnet. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 600 fl. WW. mit 880 Pfd. Fleisch und 160 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 210 fl. mit 440 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 125 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 364 fl. 12 kr. mit 645 Pfd. Fleisch und 60 Pfd. Unschlitt.

— In den Handelskreisen der preußisch-russischen Grenze beschäftigt man sich in diesem Augenblicke lebhaft mit dem Project einer neuen Bahnlinie, zu deren Ausführung bereits Einleitungen getroffen werden. Es ist dies die Linie von Warschau über Lublin und Zamość nach Tomaschow zum Anschluß an die galizische Eisenbahn. Der erforderliche Kostenaufwand ist auf 10 Millionen Silber-Rub. veranschlagt und ist eine Gesellschaft bereits in der Bildung begriffen, welche diese Summe aufbringen und den Bau übernehmen würde. Die weitere Absicht geht dann dahin, von Zamość aus eine Zweiglinie nach Wlodimir in Polhynien zu führen.

Krakauer Cours am 23. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 106 — verl. 105 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 433 verl. 429 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 1/3 verl. 97 5/6 bez. Neue und alte Zwanziger 106 verl. 105 bez. Ruff. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.11—5. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98 1/3 — 98. Galiz Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81 3/4—81 1/6. Grundentl.-Oblig. 81 3/4—81 1/4. National-Anleihe 81 2/3—81 1/6 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 23. Juni. Truelove und Tchorzewski wurden von der Libellanklage ohne weitere Proceßführung mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft freigesprochen, nachdem sie die Veröffentlichung der Broschüre bedauert und erklärt, eine Aufreizung zum Mord nicht beabsichtiget zu haben.

Turin, 22. Juni. In der heutigen Sitzung des Senates wurde der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der privilegirten Arbeiter-Associationen angenommen. Morgen kommt das von der Deputirtenkammer angenommene Anleihegesetz zur Berathung. In der Deputirtenkammer wurde eine Commission wegen der Einkommensteuer niedergesetzt.

Aus Neapel wird vom 14. d. M. gemeldet: In Sala, in der Provinz Principato citeriore hat ein ungewöhnlich heftiger Sturm großen Schaden angerichtet; losgerissene Felsstücke zerstörten 50 Häuser, auch sollen mehrere Einwohner getödtet worden sein.

Triest, 23. Juni. Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte sind heute um 7 Uhr Morgens von hier auf dem Landwege nach Venedig abgereist.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Juni 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer. Theodor Wilamowski a. Rußland, Johann Maniawski a. Jasło Josef Kozłowski a. Polen.

Im Hotel de Russie: die Herren Gutsbesitzer: Graf Ludwig Stecki a. Warschau, Paul Stefanowski a. Wilno, Josef Kalinowski a. Berlin.

Im Hotel de Dresde: Herr Clemens Blaszyński, Gutsbes aus Dresden.

In Pollers Hotel: Herr Heinrich Obertyński, Gutsbesitzer aus Lemberg.

Im Hotel de Pologne: die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Zolyński aus Warschau, Graf Miezislaus Dzieduszycki a. Wien.

Abgereist sind: Hr. Anton Koltowski, Kreishauptmann, n. Sandec; ferner die Herren Gutsbesitzer: Vitalis Grzybowski n, Wadowice, Johann Kielanowski n. Wien, Graf Wladimir Potulicki n. Polen, Johann Kochanowski n. Olszyny, Franz Trzeciecki n. Tarnow, Severin Gagewski n. Berlin, Paul Lewandowski n. Töplitz, Josef Chełmicki n. Töplitz, Josef Kaluski n. Zegartowice, Stefan Bukowski n. Polen.

Benares-Bezirken wird das Opium zu Kugeln geformt von etwa der Größe einer doppelten Faust, und dann mit einer aus den Mohnblättern verfertigten Decke bedeckt. Die Kisten, in welchen das Opium für den Markt verpackt wird, sind aus Mangoholz gemacht; eine jede besteht aus zwei Abtheilungen, und jede Abtheilung hat zwanzig Fächer zur Aufnahme von zwanzig Kugeln, so daß die Opiumkugeln alle abgesondert von einander gehalten werden. Die Kugeln wiegen etwa vierthalb Pfund eine jede, und das durchschnittliche Gewicht einer Kiste weicht nicht viel von hundert und vierzig Pfund ab.

Wir haben, als einen Grund, der nun klar werden wird, das Malwa-Opium für einen eigenen Abschnitt unserer Abhandlung aufgespart. Malwa ist keine britische Besitzung. Es gehört zu der geringen und mit jeder Generation immer geringer werdenden Anzahl hindustanischer Staaten, welche bis jetzt ihre Unabhängigkeit zu bewahren gewußt haben. Die ostindische Compagnie kann daher keinen Steuereinnehmer in diese Provinz senden, nichtsdestoweniger aber weiß sie auf anderm Weg ein großes Einkommen aus derselben zu ziehen. Die Malwa-Bauern, ganz unabhängig von der Compagnie, bauen Mohn und bereiten Opium, wann und wo sie es am angemessensten finden. Sie bilden aus dem Opium Kuchen in der Größe etwa von einer einzelnen Faust, und verpacken es in getrockneten Mohnblättern; die Kisten, in welche man die Kuchen bringt, werden ihrer Erhaltung wegen mit Häuten oder grobem Tuch bedeckt. Malwa, zwischen Bombay und Delhi gelegen, reicht nicht bis zur Küste herab, kann auch mit keiner Küste eine Verbindung erlangen außer mittelst des Transits durch irgend eine andere Provinz. So lange Sindh unabhängig war, fand das Opium von Malwa seinen Weg an den Hafen Kurratschi in dieser Provinz, ohne daß es mit britischen Behörden in Berührung kam; nach der Eroberung Sindhs aber durch weiland Sir Charles James Napier gerieth dieser Opiumhandel plötzlich ins Stocken. Die Compagnie erlangte eine solche Herrschaft über die westlichen Küsten, daß das Malwa-Opium in keinen andern Hafen mehr gelangen konnte als in den von Bombay, und auch dahin nur über britisches Gebiet. Bei diesem Stand der Dinge wurde ein Grenzzoll eingeführt, und zwar in sehr hohem Betrag, ähnlich den Mauthgebühren auf dem europäischen Festland. Das Opium wird von den Bauern an die Handelsleute in Malwa verkauft, und ungefähr tausend Kisten werden alljährlich in dieser Provinz verbraucht; eine viel größere Masse aber geht jetzt zu Lande nach Bombay — eine Entfernung von nahezu fünfhundert (engl.) Meilen. Der britische Resident in Indor, eine Art Gesandter im Malwa-Staat, stellt den Kaufleuten „Pässe" aus, um das Opium von dort nach Bombay führrn zu können, und für diese Pässe oder Erlaubnißscheine wird eine Summe bezahlt, welche binnen fünfzehn Jahren verdreifacht worden ist — sie ist nämlich von etwa hundertunddreißig auf vierhundert Rupien per Kiste erhöht worden, so daß, bei einer Kiste von ungefähr 140 Pfund nahezu 6 Shilling auf das Pfund fallen, das heißt achtmal so viel, als der Reyot für den Saft erhält. Alles Opium, das sich innerhalb der Präsidentschaft Bombay vorfindet, von welchem die Durchgangsgebühr nicht bezahlt worden, ist nicht nur verwirkt, sondern zieht dem Eigenthümer überdies noch eine Geldbuße zu. (Schluß f.)

Kunst und Literatur.

** Ary Scheffer hat bei seiner letzten Anwesenheit in Claremont noch ein Portrait der Königin Amelie vollendet, das ein wahres Meisterstück sein soll.

** Friedrich Overbeck befindet sich jetzt seiner Gesundheit wegen in Porto d'Anzo, dem Antium der Alten. Hier ist er vom Papst mit einer ihm, dem Künstler zu Ehren geprägten Goldmünze überrascht worden. Overbeck steht im 69. Lebensjahr; leider zweifeln seine Freunde, ob er das siebenzigste noch erreichen werde.

** Guizot corrigirt die letzten Bogen des zweiten Bandes seiner Memoiren, der in den ersten Tagen des nächsten Monats erscheinen wird. Von V. Hugo gelangten kürzlich zwei Bände in Versen: le petites Epopées, zum Druck. Villemain sieht die letzten Seiten seiner Uebersetzung Pindars durch und zwei Bände nachgelassener Gedichte von Musset sollen demnächst in den Buchhandel gelangen.

** Professor Lepsius hat in Berlin so eben als Resultat seiner ägyptologischen Forschungen ein Werk unter dem Titel: „Königsbuch der alten Aegypter" erscheinen lassen, welches die Königsnamen eines mehr als tausendjährigen Geschichtsverlaufs mit Nachweisung der Quellen aufführt.

[Aus der Theater-Welt.] Zu den im Berichte der Münchener Tragödien-Richter rühmlich erwähnten Trauerspielen haben sich bereits zwei Verfasser enthüllt. Als Dichter des „Sokrates" nennt sich Dr. Eckardt, Docent der Aesthetik in Bern, als Dichter der „Ynglinger Julius Große in München. Der Letztere hat sein Werk neu durchgearbeitet und als Bühnen-Manuscript drucken lassen; der „Sokrates" wird wohl zunächst im Buchhandel erscheinen.

** Die Direction des k. k. Hoftheaters nächst dem Kärntnerthore in Wien macht bekannt, daß die deutsche Opernsaison in diesem Jahre wegen der im Interesse des gesammten Publikums vorzunehmenden baulichen Umstaltungen erst in der zweiten Hälfte des Monats August eröffnet werden kann. Das Abonnement wird nur für die ganze, mit letzten März 1859 endende Saison angenommen.

C. Cerri's erster dramatischer Versuch, das einactige Drama: „Byron in Venedig", wird von Herrn Joseph Wagner während seines bevorstehenden Gastspiels in Breslau und Prag (in letzterer Stadt unter Mitwirkung des Fräuleins Rudloff) zur Aufführung gebracht werden.

Herr Dr. Laube ist gestern nach Karlsbad abgereist, und wird nach mehrwöchentlichem Aufenthalte daselbst seine gewöhnliche Rundreise antreten, um durch allfällige Engagements Lücken in dem Personale des Burgtheaters auszufüllen.

Frau Auguste von Bärndorf vom königlichen Hoftheater in Hannover hat in Berlin einen so großen Erfolg gehabt, daß Jemand äußerte; „Sie hat jetzt nicht nur das Publicum von Hannover, sondern auch das von Berlin an der Leine!"

Die Benennung „Königstädtisches Theater" wird für Berlin mit dem September erlöschen. Das Theater des Herrn Wallner in der Blumenstraße, welches derselbe von dieser Zeit ab unabhängig von der Concession des Herrn Cerf leitet, wird den Namen „Wallner's Flora-Theater" führen.

Amtliche Erlässe.

3. 3811. **Edictal-Vorladung.** (619. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Neu-Sandez werden nachstehende illegal abwesende militärpflichtige Individuen und zwar:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.-J.
Felician Wisnowski	Neu-Sandec	119	1837
Jakob Waśko	„	370	„
Leopold Linter	„	—	„
Johann Janik	„	449	1836
Johann Gancarczyk	„	298	„
Franz Kirszonek	„	143	1833
Kasimir Pasterek	„	—	1832
Johann Jamrowicz	„	157	1831
Michael Wadowski	„	374	„
Johann Baum II.	Biczyce	30	1837
Franz Neuser	„	55	1832
Filip Port	„	38	„
Jakob Baran	Bącza	49	1836
Anton Fronczek	„	22	1833
Franz Klimczak	Barnowice	17	1836
Michael Ziaja	„	26	1833
Johann Tysiek	Łęka	36	1835
Andreas Orasz	„	2	1832
Gregor Twardy	Łęki ad Konty	24	1837
Gabriel Maciarz	„	25	1835
Jakob Klimek	„	13	1833
Andreas Majoch	Homrzysko	69	1837
Mathias Majoch	„	69	1833
Martin Nossal	Popardowa	10	1835
Johann Wąsowicz	Klenczany	36	1837
Adalbert Borek	Michalczowa	7	„
Laurenz Frankowicz	Mystków	52	1835
Johann Bobal	Siedlec	51	1836
Ignatz Skrzypiec	Zawada	—	1837
Stanislaus Swiderski	Zeleznikowa	20	1834
Michael Lelito	„	50	1832
Josef Wolak	Zbyszyce	26	1833

aufgefordert, binnen 6 Wochen in die Heimath zurückzukehren, und ihrer Militärpflicht Genüge zu leisten, wiedrigens dieselben nach den bestehenden Vorschriften als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Neu-Sandez am 8. Juni 1858.

N. 3812. **Edictal-Vorladung.** (647. 1—3)

Nachstehende unbefugt abwesende Militärpflichtlinge, und zwar:

David Isaak Kauftheil	Neu-Sandec	6	1837
Berl Neumann	„	224	„
Steif Hersch	„	217	1835
Jakob Holzer	„	6	„
Meidoch Winzelberger	„	377	„
Abraham Grossmann	„	456	„
Juda Kindermann	„	203	1832
Isaak Salka Pflaster	„	234	„
Hersch Neuhard	Kurów	1	1837
Hersch Samuel	Załubincze	45	„
Abraham Samuel	„	45	1835
Itzig Kauftheil	„	46	1833
Jankel Klafter	Poremba mała	55	1836
Hersch Klafter	„	55	1834
Jakob Kraut	Zawada	6	1835
Jakob Schwarz	„	92	1834
Leib Zimmermann	„	32	„
Steinhof Mendel	Librantowa	1	1831

werden aufgefordert, binnen 6 Wochen in die Heimath zurückzukehren und ihrer Militärpflicht zu entsprechen, widrigenfalls dieselben nach den bestehenden Vorschriften als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Neu-Sandez, am 8. Juni 1858.

N. 1178. **Kundmachung.** (638. 1—3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Wadowice wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 5. Juli 1858 um 10 Uhr Vormittag in der Magistratskanzlei zu Wadowice dem hierortigen Armenfonde und der Stadt-Comune gehörige Grundstücke, als: Rola zglinicka, Ogrod na starych Łazach, Ogród Wątrobski, Stawki w Górnicy, Ogród stawny pod kościołem und Stawki na Podstawiu, auf die Dauer von 6 Jahren d. i. auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1864 an den Meistbiethenden im Licitationswege überlassen werden.

Der Fiscalpreis als der einjährige Pachtschilling beträgt den Grundstücken:

Rola zglinicka	40 fl.	14 kr.
Ogród w starych Łazach	13 fl.	41 kr.
Ogród Wątrobski	82 fl.	— kr.
Stawki w Górnicy	6 fl.	30 kr.
Ogród stawny pod kościoł.	15 fl.	— kr.
Stawki na Podstawiu	39 fl.	34 kr.

Sollten bei diesem ersten Termine kein günstiges Resultat erzielt werden, so wird zu dieser Verhandlung der zweite Termin für den 26. Juli und der dritte für den 24. August 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags einberaumt.

Pachtlustige werden hiermit vorgeladen, sich an den obbenannten Licitationsterminen in der Wadowicer Magistratskanzlei einzufinden, und sich mit dem 10% Vadium zu versehen.

Magistrat, Wadowice am 14. Juni 1858.

N. 369. **Kundmachung.** (594. 3)

Zur Besetzung der bei dem Tarnower Stadt Magistrate erledigten provisorischen Polizei-Revisorsstelle mit dem Jahresgehalte von vier Hundert Gulden Conv. Mze. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche bei der Tarnower k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes längstens binnen vier Wochen nach der dritten Einschaltung des Concurses in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung einzusenden, und sich über ihren Geburtsort, Alter, Stand und Religion, über die zurückgelegten Studien, über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, über ihr tadelloses moralisches Betragen, ihre Fähigkeiten, bisherige Verwendung und Dienstleistung auszuweisen, und letztere derart nachzuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde. Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Bediensteten des Tarnower Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Tarnow, den 4. Juni 1858.

3. 3024. **Edict.** (588. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Hr. Franz Znamięcki und Frau Theofila Znamięcka Eigenthümer der Güter Zembrzyce Wadowicer Kreises wider Frau Theresia Dembińska und im Falle ihres Todes wider ihre Erben sub praes. 3. März 1858 3. 3024 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Parteien auf den 20. Juli 1858 um 10 Uhr Vormittags vorgeladen wurden.

Da der Aufenthaltsort der Belangten oder ihrer etwaigen Erben unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihrer Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Grünberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Samelsohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 2. Juni 1858.

N. 16058. **Verzeichniß** (608. 1—3)

der Verlagswerke welche bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Direction in Wien vom Jahre 1857 angefangen erschienen und durch die bestehenden Schulbücher-Verschleißer zu beziehen sind.

In deutscher Sprache für die Volksschulen:

	Im Preise zu kr.
Drittes Sprachbuch	15
Rechnungsübungen für die III. Classe	10
„ „ IV. „	10
Zoologie von Zippe	20
Botanik „	18
Mineralogie	16
Bilder aus der Geschichte Oesterreichs (broschirt)	20
Die eßbaren und giftigen Schwämme in ihren wichtigsten Formen von Dr. Bill (broschirt)	18
Lesebüchlein zum ersten Schulunterrichte v. Gott	9
Die Unterklasse 2. verbesserte Ausgabe. Eine Einleitung zu Behandlung des ersten Unterrichts auf Grundlage der Fibel	23
Pflichten der Unterthanen	3
Oesterreichische Volkshymne 5 St. zu	1
Für Gymnasien:	
Naturgeschichte des Mineralreiches v. Pokorny	14
In polnischer Sprache für die Volksschulen:	
Pierwsza Książka do czytania i nauki języka polskiego dla katolickich szkół ludowych w cesarstwie austryackiem	19
Praktyczna Gramatyka języka niemieckiego część pierwsza na trzecią klasę szkół ludowych w cesarstwie austryackiem	16
dto. dto. na czwartą klasę	13
Powinności poddanych względem Monarchy dla użytku szkół ludowych	3
Hymn dla Ludu 5 Stück zu	1
Für Gymnasien:	
Botanika Pokornego (broschirt)	22
In ruthenischer Sprache für die Volksschulen:	
Książka pomocnicza w użyciu Elementarza i I. języko-naukowe czytania w szkołach ludowych katolickich w Państwie Austryackiem. Dla Nauczycieli i Preparandów	15
Obowiązki poddanych względem swego Monarchy dla użytku szkół ludowych	3
Hymn ludu 5 Stück zu	1

Nr. 1552. **Concurs.** (609. 1)

Bei den neuzuerrichtenden Posterpeditionen in Żabno und Ropczyce sind die Posterpedienstellen zu besetzen:

Bewerber um diese gegen Abschluß eines Vertrags zu verleihenden Dienstposten mit welchen der Bezug einer Jahresbestallung von Einhundert Gulden und eines Amtspauschale von Zwanzig Gulden gegen Erlag einer Caution im Betrage von Zweihundert Gulden verbunden ist, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche längstens bis 15. Juli 1858 bei dieser Postdirection einzubringen, und darin ihr Alter, die zurückgelegten Studien, die bisherige Beschäftigung so wie die tadellose Moralität legal nachzuweisen.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 10. Juni 1858.

Nr. 16366. **Kundmachung.** (612. 1)

Bei der am 1. Juni 1858 in Folge des a. h. Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 294ten Verlosung des älteren Staatsschuld ist die Serie N. 184 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen zu 4% im Gesammtkapitalsbetrag von 1,345,684 fl. $44\frac{2}{4}$ kr. und dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Zinsfuße von 26,913 fl. $41\frac{2}{4}$ kr. und zwar die Nummer 31284 mit zwei Zwanzigstel der Kapitalssumme, die Nummern 31855 bis incl. 32058 mit ihren ganzen Kapitalsbeträgen und die Nummer 32059 mit einem Achtel der Kapitalssumme.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 gegen neue, zu dem ursprünglichen Zinsfuße in Conv. Mze. verzinsliche Staatsschuldverschreibungen umgewechselt werden.

Was hiemit im Grunde Erlasses des h. Finanz-Ministeriums vom 3. Juni 1858 3. 2674/F. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 10. Juni 1858.

Nr. 462. **Concursausschreibung.** (633. 2—3)

Bei der Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte ist eine erledigte systemisirte Accesisten-Stelle mit dem Jahres-Gehalte von 400 fl. und im Falle der graduellen Vorrückung eine solche in der Gehaltsstufe von 350 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre diesfälligen Gesuche in der nach §. 16 des a. h. Patentes vom 3. Mai 1858 Nr. 81 R. G. B. vorgeschriebenen Weise binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Bewerbungsaufrufes in die Krakauer Zeitung gerechnet, bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium einzubringen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 12. Juni 1858.

3. 2426. **Edict.** (481. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Andrychau als Gericht wird den dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Erben oder Rechtsnehmern des in Andrychau verstorbenen Hausbesitzers Johann Penkala bekannt gegeben: Es sei über Anlangen des Xiel und der Rachel Reichberg aus Tarnow de präs. 22. October 1857 N. 2426 jud. mit Bescheid ddto. 24. April 1858 die Pränotation des Compromiß-Spruches ddto. Tarnow 24. August 1857 und des Cessions-Instrumentes ddto. 27. Mai 1857 über einen gegen Johann Penkala ersiegten Schuldbetrag pr. 553 fl. CM. ob dessen Realitäthälfte in Andrychau sub Nr. 101/alt 108/neu zu Gunsten der besagten Gesuchsteller bewilligt, wegen der zeitigen Unbekanntseins den Erben der Rechtsnehmern des Johann Penkala ein Curator ad actum in der Person des Hern. Anton Małecki zu Andrychau auf deren Gefahr und Kosten aufgestellt und demselben die Erledigung bestellt worden; es werden daher diese unbekannten Betheiligten aufgefordert, entweder die Besorgung ihrer diesbemeldeten Angelegenheit selbst zu übernehmen, und ihren Aufenthalt bekannt zu geben, oder einen andern Sachwalter namhaft zu machen, widrigens dieser Gegenstand mit dem aufgestellten Curator der Ordnung nach ausgetragen werden würde.

Andrychau am 24. April 1858.

Privat-Inserate.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen setzen wir die geehrten Kurgäste unseres Bades davon in Kenntniß, daß der königliche Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Kunze von der Königlichen Regierung zu Breslau zum ersten Badearzte commissarisch ernannt worden ist.

Zugleich bemerken wir, daß wir wegen der günstigen Witterungsverhältnisse, welche in den Monaten September und October in unserer Gegend herrschen, die Bade-Saison bis zum 15. October verlängert haben.

Reinerz, den 4. Juni 1858.

(607.3) **Der Magistrat.**

Einladung zum Abonnement.

Die Zeitung „Deutschland" wird auch im nächsten Quartale, getreu ihren bisherigen Grundsätzen, die Wahrheit und das Recht auf dem Gebiete der Tagesgeschichte vertreten. Ihr kirchliches Bekenntniß ist das katholische, ihr politisches das großdeutsche. Das erstere wird sie bethätigen, indem sie offen, aber auch mit aller Mäßigung, die Rechte der katholischen Kirche, soweit dies der Tagespresse möglich ist, ausspricht und vertheidigt. In Beziehung auf das letztere wird sie, ohne irgend einer politischen Partei besonders zu dienen, dem Kaiser geben, was des Kaiser ist, die Auctorität der weltlichen Gewalt ehren; sie wird, ferne von voreingenommener oder systematischer Gegnerschaft, Maß halten in jeder nothwendig erscheinenden Polemik und vor Allem im Auge halten das Recht und das Beste des großen Ganzen unseres gemeinsamen Vaterlandes.

Indem wir mit dieser Erklärung zugleich die Versicherung verbinden, daß es unser eifriges Bestreben sein wird, die Zeitung durch reichen Inhalt sowohl, als durch sich stets vervollkommnende Form auf den geziemenden Rang zu stellen, glauben wir eine recht zahlreiche Theilnahme im nächsten Quartal für unser Blatt zuversichtlich erwarten zu dürfen.

Preis vierteljährlich im Thurn und Tax'schen Postbezirke 2 fl. 55 kr.; — im übrigen Deutschland und den außerdeutschen Ländern mit entsprechendem Postaufschlage. Inserate werden mit 6 kr. die dreispaltige berechnet. (646.2—3)

Frankfurt am Main, im Juni 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	329''' 84	16,3	53	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken		12'4	22'3
	10	329 83	12,8	79	Nord-West „	heiter	Nebel am Horizont		
24	6	329 60	11,6	81	Nord „	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 22. Juni 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$83\frac{3}{8}$—$83\frac{1}{2}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—$96\frac{1}{2}$
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$82\frac{7}{16}$—$82\frac{1}{2}$
detto „ $4\frac{1}{2}$%	$72\frac{3}{8}$—$72\frac{1}{2}$
detto „ 4%	$64\frac{3}{4}$—$64\frac{7}{8}$
detto „ 3%	$49\frac{3}{4}$—50
detto „ $2\frac{1}{2}$%	$41\frac{1}{4}$—$41\frac{1}{2}$
detto „ 1%	$16\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{2}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	$94\frac{1}{2}$—95
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	94—$94\frac{1}{2}$
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	$81\frac{1}{4}$—$81\frac{3}{4}$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—86
Banco-Obligationen „ $2\frac{1}{2}$%	65—66
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	303—305
detto „ 1839	$129\frac{1}{2}$—130
detto „ 1854 4%	110—$110\frac{1}{4}$
Como-Rentscheine	$18\frac{3}{8}$—$15\frac{5}{8}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	89—90
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank	974—975
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	$99\frac{7}{8}$—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$229\frac{1}{4}$—$229\frac{1}{2}$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	115—$115\frac{1}{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	$166\frac{1}{4}$
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	267—$267\frac{1}{4}$
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	$100\frac{1}{16}$—$100\frac{1}{8}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$93\frac{3}{8}$—$93\frac{3}{4}$
„ „ Theißbahn	$100\frac{1}{16}$—$100\frac{1}{8}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	236—$236\frac{1}{2}$
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	537—539
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	101—$101\frac{1}{8}$
„ „ Lloyd	335—340
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	70—72
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79—$79\frac{1}{4}$
„ Salm 40 „	43—$43\frac{1}{4}$
„ Palffy 40 „	$38\frac{1}{4}$—$38\frac{1}{2}$
„ Clary 40 „	$37\frac{3}{4}$—38
„ St. Genois 40 „	37—$37\frac{1}{2}$
F. Windischgrätz 20 „	26—$26\frac{1}{4}$
Gf. Waldstein 20 „	$28\frac{1}{8}$—$28\frac{3}{8}$
„ Keglevich 10 „	$14\frac{1}{2}$—$14\frac{3}{4}$
Amsterdam (2 Mon.)	$86\frac{3}{4}$
Augsburg (Uso.)	$104\frac{3}{4}$
Bukarest (31 T. Sicht)	$262\frac{1}{2}$
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	$104\frac{1}{4}$
Hamburg (2 Mon.)	$76\frac{1}{2}$
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 $11\frac{1}{2}$
Mailand (2 Mon.)	$103\frac{7}{8}$
Paris (2 Mon.)	122
Kais. Münz-Ducaten-Agio	$7\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$
Napoleonsd'or	8 16—17
Engl. Sovereigns	10 14—15
Ruff. Imperiale	8 21—22

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS." In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.